ALVA

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **83 (2010)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Besuch beim Kommando der Kantonspolizei Aargau – eine wenig bekannte Welt

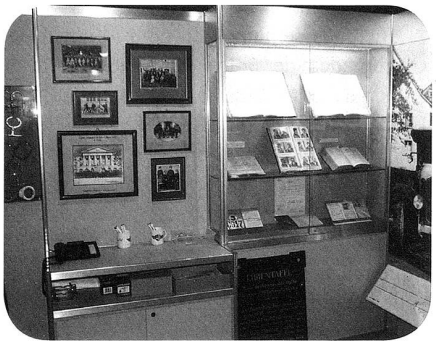
Einblick in die Schaltstellen der Polizei

Die Kantonspolizei Aargau ist gemeinsam mit den Stadt-, Regional- und Gemeindepolizeien verantwortlich für die Sicherheit der Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons. Eine Aufgabe von unschätzbarem Wert.

Die meisten Leute kennen die Polizei und sind mit ihrer Tätigkeit, zumindest derjenigen, die sie in der Öffentlichkeit wahrnimmt, vertraut. Den Wenigsten jedoch bot sich schon die Gelegenheit, hinter die Kulissen der Polizeizentrale zu blicken. Der Armee Logistik Verband Aargau (ALVA) hat es seinen Mitgliedern ermöglicht, kürzlich dem Alltag der polizeilichen Arbeit sowie den dafür zur Verfügung stehenden Ressourcen etwas näher zu kommen. So ist eine 20-köpfige Gruppe des ALVA durch den Dienstchef Medien / PR, Leutnant Rudolf Woodtli, auf eine Zeitreise in die Welt der Polizei mitgenommen worden. Aufschlussreiche Einblicke in die anspruchsvolle Tätigkeit der Polizei, und ihre Dienstleistungen sowie Einsatzmittel eröffnete mancherlei unbekannte Erkenntnisse. Der bekannte langjährige Medienchef verstand es meisterhaft seine aufmerksamen Zuhörer auf anschauliche Weise engagiert, kompetent und spannend mit Witz und einer Prise Humor zu informieren – aber immer ohne das Engagement für die menschlichen Verhaltensweisen zu verlieren. «Die Polizei – dein Freund und Helfer»? Eine Aussage, die Rudolf Woodtli aus ganzem Herzen bestätigen kann: «Die Polizei dient der Regierung, der Justiz und der gesamten Bevölkerung. Sie ist Schutzengel, Freund und Helfer – und wenn es darauf ankommt setzt sie Recht und Gesetz konsequent, kraftvoll und nötigenfalls auch mit verhältnismässig eingesetzter Gewalt durch.»

Partnerin der Bürgerinnen und Bürger

«Gegen 700 Polizistinnen und Polizisten sowie zivile Mitarbeitende stehen im Dienste der Sicherheit für die Bewohnerinnen und Bewohner des Kantons und sorgen für Ruhe und Ordnung», stellte Rudolf Woodtli die Aargauer Kantonspolizei vor. Strukturiert sei sie in die Abteilungen Kommandant, KAPO Nord, KAPO West, KAPO Ost, Support, Mobile Einsatzpolizei, Kriminalpolizei und Stab. Im gleichen Atemzug wies er auch darauf hin, dass die Kantonspolizei Aargau an der Einwohnerzahl des Kantons gemessen, das kleinste Korps der Schweiz sei. Eine Tatsache, die Handlungsbedarf erfordert. Geplant sei es, das Kommandogebäude zu erweitern, sowie die Notrufnummern 117 (Polizei), 118 (Feuerwehr) und 144 (Sanitäts-Notruf) zur Nummer 112 (europäischer Notruf) zusammenzulegen, so der Medienchef. Beim Gang durch das Polizeigebäude gab ein kurzer Halt Gelegenheit, eine Einstellzelle für kurzzeitige Aufenthalte von Gefangenen, die auf Abklärung und Weitertransport warten, zu besichtigen. Wer einen Insassen im Untersuchungsgefängnis im 5. Stock besuchen möchte, braucht eine entsprechende Bewilligung und wird eingehend durchsucht, erwähnte Rudolf Woodtli schmunzelnd. Wesentlich spannender gestaltete sich der Aufenthalt in der Einsatzzentrale. Eine anforderungsreiche Tätigkeit wird hier wahrgenommen, werden doch Informationen entgegengenommen, ausgewertet und mit verschiedenen Diensten koordiniert. «Sämtliche eingehende Anrufe (zwischen 700 und 800 pro Tag, wovon ein Drittel echte Notrufe sind) werden registriert und bearbeitet», betonte Rudolf Woodtli , «dazu sind 70 Bildschirm-Programme verfügbar wie etwa die Regionalpolizeistellen, die Strassenverkehrsämter der Schweiz oder die registrierten «Kunden» der Polizei» im Kanton («das sind nicht wenige»), so der Medienchef. «Damit nicht genug, über alle Ereignisse ist in Kurzform Journal zu führen, ergänzte er. Eine unschätzbare Hilfe für die Einsatzkoordination ist es, dass die Polizeipatrouillen jederzeit über Bildschirm ersichtlich und erreichbar sind. «So ist es in den meisten Fällen der Polizei auch möglich, 15 Minuten nach einem Anruf vor Ort zu sein» berichtete Rudolf Woodtli nicht ohne Stolz.

Den Straftaten auf den Grund gehen

Aufgabe der Kriminalpolizei ist es, begangene Straftaten aufzuklären. Dazu könne sie sich auf verschiedene Mittel abstützen. Unter anderen auf die Kriminaltechnik, beispielsweise auf die Untersuchung und Auswertung von Fingerabdruckspuren oder DNA-Analysen. Der massgebende Unterschied der beiden Methoden liege gemäss Rudolf Woodtli darin, dass jeder Mensch seinen eigenen unverkennbaren Fingerabdruck habe, bei eineiigen Zwillingen aber das DNA-Profil dasselbe sei, während der Fingerabdruck auch bei ihnen unterschiedlich sei. Zum Thema «Schusswaffengebrauch durch die Polizei» wies der Medienchef anlässlich der Besichtigung des Schiesskellers darauf hin, dass «die Schusswaffe das härteste Zwangsmittel sei und nur eingesetzt werden darf, wenn die dienstliche Aufgabe nicht anders als durch Waffengebrauch auszuführen ist, insbesondere wenn Personen, die ein schweres Verbrechen begangen haben oder eines solchen dringend verdächtig sind, sich der Festnahme durch Flucht zu entziehen versuchen», oder unter Wahrung der Verhältnismässigkeit auch in Notwehrsituationen. Eindeutig und klar folgert der Polizeisprecher: «auf flüchtende Einbrecher darf nicht geschossen werden». Ein Blick zum Abschluss ins kleine aber feine Museum der Polizei, weckte nostalgische, beinahe wehmütige Erinnerung an die vergangene «Landjägerzeit». Von Falschgeld, Alten Waffen und Uniformen, über Nagelgurten, Fotoapparate Funkgeräte bis zu historisches Fotomaterial über einstige schwere Verbrechen oder ungelöste Fälle ist ein wahrer Fundus an „Althergebrachtem" zu bewundern.